

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 255.

Samstag am 6. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. 6 M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 29. October d. J., den Leitmeritzer Domdechant und Consistorialpräses, Wenzel Kara, auf sein Ansuchen von dem Amte eines Schulens-Oberaufsehers der Leitmeritzer Diocese zu entheben und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen sehr verdienstvollen Wirksamkeit das Ritterkreuz Allerhöchsthies Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen, das erledigte Amt eines Schulens-Oberaufsehers aber dem Leitmeritzer Domherrn und Consistorialrathe, Joseph Pfeiffer, zu übertragen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 29. October d. J., dem Regierungsrathe, Albert Ritter v. Newall, den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das LVI. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 341. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 18. August 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.
- Nr. 342. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 24. August 1852. Privilegiums-Verlängerung.
- Nr. 343. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 24. August 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.
- Nr. 344. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 26. September 1852, wodurch den General-Procuratoren und Staatsanwaltschaften die Führung von Uebersichtsregistern über die wegen Verbrechen, Vergehen und mehrerer Arten von Uebertretungen erfolgten Strafurtheile aufgetragen wird.
- Nr. 345. Verordnung der k. k. Obersten Polizeibehörde vom 26. September 1852, in Betreff der bisher für einzelne Kronländer des Reiches oder für besondere Gebiete erlassene Verbote von Druckschriften.
- Nr. 346. Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 29. September 1852. Anspruch der Gensd'armen für die von ihnen erstatteten Anzeigen über verbotene Glücksspiele auf das in dem St. G. dem Anzeiger zugesicherte Drittel des Strafbetrages.
- Nr. 347. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 29. September 1852. Erklärung, daß nach dem Gesetze den Entlastungs-Capitalien das gesetzliche Pfand- und Vorrecht vor allen in dem öffentlichen Buche eingetragenen Hypothekenlasten auch dann zukomme, wenn die aufgehobene oder abgelöste Leistung, an deren Stelle das Entlastungs-Capital getreten ist, früher in dem öffentlichen Buche unter den Hypothekarklasten in einer späteren Rangordnung oder noch gar nicht eingetragen war.
- Nr. 348. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 30. September 1852, womit im Nachhange zu dem §. 5 der Verordnung über die Kosten des Strafverfahrens vom 17. August 1850 die Vergütung der Vorladungen näher bestimmt wird.
- Nr. 349. Verordnung der k. k. Obersten Polizeibehörde vom 5. October 1852. Verbot des Wochenblattes „L'Unione sociale.“

Nr. 350. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 2. October 1852, betreffend die zugestandene gebührenfreie Behandlung der Abtretung und Umschreibung der Privatschuldscheine der cumulativen Waisenmassen an neu zugewachsene Pupillen oder Curanden gegen deren Barschaften.

Nr. 351. Rundmachung der k. k. Steuer-Direction in Krain vom 16. October 1852, über die Art der Einrichtung der Einkommensteuer-Bekanntnisse und die Zeit der Ueberreichung derselben für das Verwaltungsjahr 1853.

Laibach, am 6. November 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landesdirection für Galizien erledigten Adjunctenstellen den dortigen Kanzlei-Officialen Carl Chitry v. Freiselsfeld und Friedrich Kuchinka verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wiederherstellung der Kreisämter.

\* Nebst der Vereinigung der Justiz- und politischen Geschäfte unterster Instanz bei den Bezirksämtern ist die Wiederherstellung der Kreisämter unbestritten das wichtigste Moment des neuen Verwaltungsorganismus.

Die Kreisämter hatten in ihrer ursprünglichen Errichtung unter Kaiser Joseph zunächst die Bestimmung, eine Controlle über die damals noch unter drückenderen Formen bestandene Patrimonialverwaltung herzustellen, den Vollzug der landesherrlichen Gesetze und Anordnungen durch die gütsherrlichen Organe zu sichern, und jeder willkürlichen Ausdehnung grundherrschaftlicher Rechte und Anforderungen entgegenzutreten. Der Unterthan empfing daher von diesen Behörden Schutz und unparteiische Handhabung des Gesetzes in allen, das Unterthansverhältniß betreffenden Angelegenheiten. Aus dieser wohlthätigen, und durch eine Reihe von Jahren consequent geübten Bestimmung der Kreisämter entspringt das tiefgewurzelte Vertrauen des Landvolkes in diese Institution. Zu allen Zeiten fand der Landmann Beruhigung und Trost darin, seine Angelegenheit in der Hand der landesfürstlichen Behörde zu wissen, sowie die Kreisämter eben in dieser allgemeinen Ueberzeugung von ihrer Unparteilichkeit die Kraft fanden, den gütsherrlichen Ansprüchen gerecht zu werden, und den Unterthan zu den schuldigen Leistungen zu verhalten.

Diese Verhältnisse haben sich wohl seither geändert. Die fortwährende Ausbildung der politischen und Urbargesetzgebung hatte in den letzten Jahren des Bestandes des Unterthansverhältnisses den Rechtszustand genauer normirt, so daß Jeder sein Recht und seine Pflichten kannte, und wo sich Streitigkeiten erhoben, der Weg zur Durchführung rechtlicher Ansprüche bestimmt vorgezeichnet war.

Die Humanität der Herrschaftsbefitzer und die bessere Ausbildung des Bauers, machten das Verhältniß zwischen ihnen minder schroff als in vergangenen Jahrhunderten. Eigentliche Bedrückungen oder offene

Renitenzen traten namentlich in den altösterreichischen Provinzen nur als ausnahmsweise einzelne Erscheinungen hervor, und wo sie sich zeigten, wurde ohne Schwierigkeit durch die Regierung Abhilfe geschafft.

Die Ereignisse der neuesten Zeit, welche eine vollständige Auflösung des bauerlichen Unterthansverbandes und die Entlastung des Grundbes und Bodens herbeiführten, haben die politischen Verhältnisse vollends geändert, und es kann nicht mehr unter die Aufgaben der neuen Kreisämter gehören, den Vermittler zwischen Herrschaften und Grundholden zu machen.

Dessenungeachtet sind wir überzeugt, daß die Wiedererrichtung der Kreisämter von der Bevölkerung freudig werde begrüßt werden.

Der größte Theil ihrer Obliegenheiten war auf die Bezirkshauptmannschaften übergegangen, die in überraschend schneller Zeit sich mit den Bedürfnissen des Dienstes vertraut gemacht, und die Achtung und das Vertrauen der Bevölkerung im hohen Grade erworben haben.

Um aber ihre volle Wirksamkeit zu entfalten fehlte ihnen ein unterstes Organ, für die unmittelbaren Geschäfte der Personen und Corporationen. Die Bezirkshauptmannschaft war, ihrer Aufstellung und Einrichtung nach, nicht dazu geeignet, alle früher von den Patrimonialämtern besorgten Geschäfte zu übernehmen, und hätte in diesem Falle nicht wieder zugleich die Functionen des Kreisamtes ausüben können. Noch weniger waren die Gemeinden darauf vorbereitet, an die Stelle der Herrschaftskanzleien zu treten, und es entstand aus der Entfernung der Bezirkshauptmannschaft und aus der Menge der an die Gemeindeverwaltungen gelangenden Aufträge, für diese eine solche Zahl von Geschäften und so viel Verantwortlichkeit, daß die Lage der Gemeindevorstände dadurch sehr unbehaglich wurde, und sehr allgemein der Wunsch sich fühlbar machte, die landesfürstlichen Behörden etwas näher zu haben, und etwas weniger von ihrem übertragenen Wirkungskreise zu besitzen.

Die Lage der Gemeindeverwaltungen wird daher durch die Aufstellung der Bezirksämter nachhaft erleichtert, und die Kreisämter werden sich von den Bezirkshauptmannschaften wesentlich dadurch unterscheiden, daß sie überdies Bezirksämter zur Unterlage bekommen, und nicht den unmittelbaren executiven, sondern den controllirenden und überwachenden Dienst zugewiesen erhalten.

Das Hinwegfallen des Unterthansverhältnisses, dann der Organismus und die Bestellung, so wie der Wirkungskreis der Bezirksämter wird es möglich machen, auch bei Aufstellung der Kreisämter die Rücksichten für eine möglichst wohlfeile und einfache Administration vorwalten zu lassen. Es wird kaum nöthig erkannt werden, bei der Abgränzung der Kreise durchgängig der früheren Gebietseinteilung zu folgen, sondern es werden an vielen Orten ohne Nachtheil für den Dienst größere Verwaltungsgebiete angezeigt erscheinen. In diesen Kreisämtern haben auch die in neuerer Zeit activirten Kreisregierungen einiger Provinzen wieder aufzugehen, da ihr Wirkungskreis theilweise auf die Kreisämter, theilweise auf die Landesstellen übergeht. Die Gesammdotation für die Kreisämter und Bezirksämter wird daher gegen den dormaligen Aufwand für die Kreisregierungen und Bezirkshauptmannschaften eine sehr namhafte Ersparung herausstellen. Noch



weit größer werden sich aber die Reductionen des Staatshaushaltes im Justizfache durch Vereinigung der richterlichen und administrativen Geschäfte bei den Bezirksämtern herausstellen.

In den Kronländern geringeren Umfanges, nämlich Kärnten, Krain, Ober- und Niederschlesien, Salzburg und die Bukovina endlich, werden keine Kreisämter aufgestellt, sondern die Ueberwachung der Bezirksämter unmittelbar von der Landesstelle besorgt.

Die Organisationscommissionen sind in allen bezüglichen Kronländern bereits in Thätigkeit gesetzt. Ihre Vorlagen werden nähere Anhaltspunkte an die Hand geben, den Umfang der eintretenden Ersparungen ziffermäßig zu veranschlagen.

## Correspondenzen.

**Agram, 31. October.**

— y. — Fortwährend sind wir nicht nur der schlechtesten Witterung, sondern auch steten Ueberschwemmungen ausgesetzt. Diese Woche war die Save wieder ausgetreten und auch bei der Drau war dieses der Fall. In unserer Nähe ging in einem Orte eine Ueberfuhr mit Mann und Maus zu Grunde. Die Savebrücke bei der Hauptstadt Agram steht wie ein leeres Brack da, die Passage auf das jenseitige Ufer ist sehr erschwert und ganz natürlich steigen die Preise der Lebensmittel bis in's Unglaubliche. Die Eisenbahn ist unser einziger Trost. Aus strategischen und national-öconomischen Gründen ist die Agram-Steinbrücker Linie vor der Hand die wichtigste; alles Weitere wird sich finden. Was die Lage des Agramer Bahnhofes anbelangt, so sollte man auch diese dem Ermessen der Regierung anheimstellen, denn was von mehreren Seiten darüber petitionirt wurde, dem liegen gewiß nicht die lautersten Motive zum Grunde. — Der neue Polizeidirector und k. k. Major, Herr Fischer, wird täglich erwartet. — Herr Dr. Gaj soll eine Reise nach Belgrad und Dalmatien beabsichtigen. — Dem Bischofe von Zengg, Herrn Mirko Džegović, der mit dem Leopoldskreuz decorirt wurde, ist dieser Tage von seinen Verehrern ein Fackelzug gebracht worden. — Die von Sr. Majestät angekauften und in Ziume besetzten arabischen Hengste kommen jeder auf 5000 fl. zu stehen. — In Albanien herrschen Unruhen wegen der Recrutirung, in Grahovo dergleichen, weil die Türken begehren, daß ihnen die Grahovjaner den Haraç zahlen sollen. Der Bezier aus Mostar sandte seine Deputirten deshalb zwei Mal nach Grahovo, der Wojwode verweigerte jedoch die Zahlung. Die Grahovjaner sind standhaft entschlossen, diese Abgabe nicht abzustatten, denn sie zahlten sie den Türken seit geraumer Zeit nicht mehr. — Herr F. M. L. Burić in Agram ist pensionirt worden.

## Österreich.

**Wien, 3. November.** In Folge eines Erlasses des allerhöchsten Armees-Obercommando's sind die Landes-Militärcommanden angewiesen worden, von nun an die Gesuche um die Aufnahme der Zöglinge in die Militäracademie und die Cadetteninstitute rückfichtlich der entsprechenden Qualifikation der Aspiranten zu prüfen und bis Ende Februar 1853 gesammelt einzusenden. Vom März bis Ende Juli 1853 sind die einlangenden Gesuche von Fall zu Fall dem allerb. Armees-Obercommando vorzulegen, und da mit Ende Juli 1853 die Vormerkungen geschlossen werden, so können die nach diesem Termine eingebrachten Gesuche erst Anfangs März 1854 an das a. h. Armees-Obercommando geleitet werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Mutter hat den Betrag von 4000 fl. C. M. theils zu Gunsten der barmherzigen Schwestern, welche die Leitung der Erziehungs-Anstalt für angehende Diensthofen in Salzburg übernommen haben, theils zu Gunsten des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in Schwarzbach, gespendet.

— Jene Gewerbe, bei deren Ausübung ein gesundheitsschädlicher Geruch verbreitet wird, sollen künftighin in großen Städten nicht mehr geduldet werden, worüber nächstens eine Verordnung erscheinen dürfte.

— Ueber die Errichtung einer Creditanstalt in Wien bringt die „Austria“ folgende Angaben: Der Zweck der Anstalt, welche man zu begründen

beabsichtigt, soll hauptsächlich darin bestehen, dem Handel und den Gewerben Nieder-Österreich's Capitalien unter Verhältnissen zuzuführen, unter welchen ein Institut, das wie die Nationalbank berufen ist, den Geldverkehr des Staates im Großen zu fördern und zu regeln, nicht auf die Dauer Credit gewähren darf. Die Anstalt soll unabhängig vom Staate sein, aber durch die Staatsverwaltung überwacht werden; sie soll unabhängig von der Nationalbank sein, jedoch die Bank auf statutenmäßige Weise benutzen, so wie jedes Etablissement der Hauptstadt sie benutzen kann. Eigene Noten kann diese Anstalt nicht ausgeben, da dieses das ausschließende Privilegium der Nationalbank ist; sie soll den Geldverkehr erleichtern, ohne den Geldumlauf zu vermehren. Es ist die Rede davon, die Modalität eines Actien-Vereines mit dem Princip der Wechselseitigkeit des Crediten zu verbinden. Diese Wechselseitigkeit erfordert die Feststellung einer Gränze des höchsten Crediten, welchen die Anstalt dem Einzelnen einräumen darf. Der Zinsfuß ist überhaupt wandelbar; er würde es auch hier sein, und überdies für die verschiedenen Leistungen der Gesellschaft verschieden bemessen werden. Man glaubt, daß eigene Fonde von 5 bis 6 Millionen in diesem Kronlande hinreichen würden, um die Mittel zur Befriedigung der in Betracht gezogenen Bedürfnisse zu gewähren; die Constituirung der Gesellschaft würde mit 2 Millionen beginnen.

— Se. Excellenz der Hr. Kriegsminister FML. Freiherr v. Sforz hat das Großkreuz des königl. bayer'schen Verdienst-Ordens vom heil. Michael erhalten.

— Vom Gemeinderathe in Wien ist ein Ausbau der Stephanskirche, und zwar in folgender Weise beschloffen worden. Es wird vor Allem einer jener Giebel, welche an der rechten Seite des Doms zunächst des ausgebauten hohen Thurmes bestehen, also auf derselben Seite, wo der einzige unvollendete Giebel sich befindet, auf städtische Kosten hergestellt werden. Zu diesem Zwecke wird der Rest der bis jetzt behobenen Grundentlastungsrente von 12.534 fl. gewidmet. Die Herstellung soll in 2 Jahren vollendet und zugleich die Ausbannung eines zweiten Giebels in Angriff genommen werden. Ferner beschloß der Gemeinderath, zur Aufbringung der Kosten für den Aufbau der übrigen fünf noch unvollendeten Giebel eine Subscription einzuleiten. Um die Ermächtigung zur Ausführung dieses Unternehmens wird sich der Gemeinderath bittlich an die hohe Statthaltereie und den Herrn Fürstbischof wenden, da dem Staate das Patronat der St. Stephanskirche zusteht, und sich hierauf die Pläne, Zeichnungen und Kostenanschläge vorlegen lassen.

— Die neue Organisation der Infanterie- und Cavallerieregimenter ist mit 1. November in Wirksamkeit getreten.

— In höherem Auftrage wurde durch die Bezirkshauptmannschaften den Fleischhauern das verbesserte Verfahren bei Abhäutung des Rindviehes durch einströmende Luft mittelst eines Blasebalges zur Anwendung empfohlen, weil dadurch die Häute unbeschädigt bleiben und sonach an Werth gewinnen.

— Die Vorträge in der neu errichteten Kriegsschule beginnen dem Vernehmen nach im December. In dieser Schule werden Offiziere aller Waffen für höhere Chargen, vorzüglich aber für den Generalstab, gebildet; der Kurs wird zwei Jahre dauern, und es werden die vorzüglichsten Schüler zu Oberlieutenants befördert und dem Generalstabe zugetheilt. Im ersten Jahre wird vorgetragen: Situationszeichnen, höhere Tactik, Generalstabsdienst, höherer Adjutantendienst; im zweiten Jahre: Situationszeichnen, Kriegs- und Friedensorganisation der europäischen Heere, Militärgeschichte Europa's und Strategie. Jeder Aspirant dieser Schule hat sich einer Prüfung aus nachfolgenden Gegenständen zu unterziehen: Mathematik bis inclus. der sphärischen Trigonometrie, Geschichte, Geographie, Waffenlehre, Feld- und permanente Befestigung, Pionierdienst, Abrichtungs- und Exercier-Reglement aller Waffen, Feldreglement, Situationszeichnen, Stylistik und französische Sprache. Ferner muß der Aspirant entweder slavisch, ungarisch oder italienisch sprechen, geläufig lesen und schreiben können. Die Anzahl der Schüler darf nicht mehr als

dreißig betragen. Ein General oder Oberst des Generalstabes ist Director, Stabsoffiziere sind Professoren dieser Schule; alle bilden das Prüfungs-Comité.

— Das in der k. k. österreichischen Armee durchgeführte Depotsystem wurde durch die neue Armeereformation im Großherzogthum Baden gleichfalls in Anwendung gebracht. Auch bei Eintheilung der Brigaden wurden die in der österr. Armee bestehenden Vorschriften eingeführt.

— Die neue Organisation sämmtlicher Militärbildungsanstalten Österreich's ist am 1. d. M. in's Leben getreten, die unmittelbare Leitung derselben führt das allerb. Armeecommando selbst, bei welchem eine eigene Section creirt wurde, welche mit den laufenden Geschäften betraut ist; die Militärbildungsanstalten bestehen derzeit aus 12 Unter- und 12 Obererziehungshäusern, 4 Cadetteninstituten, 4 Militäracademien zur Heranbildung der Militärlinder zu tüchtigen Militärs, ferner aus dem Militärlehrer-Institut, dem Militär-Central-Equitations-Institut, dem höheren Artillerie- und Genie-Corps und der Kriegsschule.

— Der Herzog von Parma hat mittelst Decretes vom 26. October allen Beamten, Advocaten, Notaren, Professoren, Schullehrern, überhaupt allen Civilbediensteten das Tragen von Schnur-, Backen-, Kinn- oder Vollbärten untersagt, außer wenn sie das Recht zum Tragen einer Militäruniform oder eines Ritterordens haben, in welchem Falle sie sich nach den für das Militär erlassenen Vorschriften zu richten haben. In gleicher Weise ist das Tragen langer Haare verboten. Die Dawiderhandelnden werden mit Amtssuspension bis zu sechs Monaten, und im Wiederholungsfalle mit völliger Amtsentsetzung bestraft.

— Dem Telegraphenwesen steht eine neue Organisation bevor, deren Entwurf dem Vernehmen nach zur Vorlage allerb. Orts bereits vorbereitet ist. Nebst Vermehrung des Beamtenstatus ist auch eine Gehaltsaufbesserung beantragt, und zwar derart, daß der mindest besoldete Beamte einen jährlichen Gehalt von 600 fl. C. M. beziehen würde.

\* **Wien, 3. November.** Wie man aus Constantinopel berichtet, und gleichzeitig von London und Paris her mit Bestimmtheit vernimmt, ist die Regierung der Pforte definitiv entschlossen, das zu London-Paris von ihrem am letzteren Orte bestellten Gesandten, dem Fürsten von Kallimachi, contrahirte Anlehen nicht zu ratificiren.

Daß diese Entscheidung an den beiden großen europäischen Börsenplätzen außerordentliche Bewegung hervorrufen mußte, ist natürlich. Das „Journal de Constantinople“ hat im Allgemeinen die Versicherung abgegeben, daß, wie auch der Beschluß der Pforte, als er noch nicht mit Entschiedenheit feststand, ausfallen möge, selbe gleichwohl allen ihr aus dem vorerwähnten Abschlusse erwachsenen Verpflichtungen mit aufopfernder Loyalität nachzukommen sich beeilen werde.

In dem türkischen Charakter liegt, wie bekannt, ein so bedeutendes Maß angeborener Ehrlichkeit für jede Gattung des geschäftlichen Verkehrs, daß wir hoffen, es werde nicht bloß bei dieser Zusage sein Bewenden haben, sondern die Pfortenregierung werde in der That alles Erforderliche in dieser Hinsicht bereitwillig vornehmen.

Dieser Umstand ist von Wichtigkeit, u. z. nicht bloß für die unmittelbar betheiligten Mächte, sondern für das Festland überhaupt, weil es ein allgemeines und solidarisches Interesse ist, daß jeder Anlaß zu Conflicten im Oriente sorgsam vermieden werde, und weil ein solcher um so mehr beklagt werden müßte, wenn er durch die Schuld der großherrslichen Regierung selbst provocirt werden sollte. Es ist in dieser Beziehung angenehm zu vernehmen, daß die zu Constantinopel bisher getroffenen Einleitungen jede Besorgniß dieser Art zu beschwichtigen geeignet erscheinen.

\* Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerb. Entschließung, ddo. Munkács am 7. August 1852, zu bewilligen geruht, daß bei allen Civil-, Militär- und Hofstaatsbedienstungen, ohne Unterschied der Kronländer, die Diensttaxe (rückfichtliche Gagecarenz, Charakt- und Carentaxe) nur dann einzutreten habe, wenn die taxbaren Genüsse den Betrag von 300 fl. über-



schreiten und nur von dem Mehrbetrage zu bemessen sei, so wie daß denjenigen Angestellten, welche von dem künftigen taxfreien Betrage pr. 300 fl. die Taxe noch ganz oder zum Theile zu entrichten haben, von dem Tage der allerhöchsten Entschliessung die noch nicht fälligen Tarraten, sonach mit Auschluss jener, die aus Zufristungen noch ausstehen, abgeschrieben werden.

\* Aus Anlaß einer Anfrage hat das k. k. Handelsministerium im Einverständnisse mit dem k. k. Finanzministerium festgesetzt, daß Tragentfiguren, insofern solche aus Stärkmehl, Zucker und Tragent verfertigt vorkommen, nach der Tarifpost lit. d als Confect mit 20 fl. per Zollcentner netto im Eingange zu verzollen sind. Im alphabetischen Warenverzeichnis zur deutschen Ausgabe des allgemeinen österreichischen Zolltarifes heißt es: Dragant, siehe Tragent Tarifsaß 46 b. Ungeachtet dieser Verweisung auf den Buchstaben T kommt das Schlagwort Tragent unter diesem Buchstaben nicht vor. Es ist hiernach dieses Warenverzeichnis bei dem Buchstaben T zu ergänzen, indem die Hinweisung auf den Tarifsaß 46 b richtig ist.

\* Aus den statistischen Tabellen über die im J. 1851 bei den k. k. provisorischen Strafgerichten in Claufenburg, Carlsburg, Maros-Basarhely, Sepst-Szent-György und Bistritz untersuchten Verbrechen geht folgendes, für die Statistik Siebenbürgens im Allgemeinen interessante Ergebnis hervor. Diebstahl und Veruntreuung ist unter allen Verbrechen mit der Zahl von 2071 am stärksten vertreten und diesen Verbrechen zunächst steht Mord und Totschlag in der Anzahl 409, und Verwundung und andere Verletzung in der Anzahl von 417. Diebstahl und Veruntreuung, Verwundungen, Mord und Totschlag sind somit die am häufigsten vorkommenden Verbrechen. So groß auch die Anzahl der Diebstähle und Veruntreuungen scheinen mag, so dürfte sie doch im Vergleich mit anderen Provinzen der Monarchie nicht allzu hoch scheinen. Im Ganzen wurden 158 Verbrechen des Raubes und 139 Verbrechen des Betruges untersucht und diese verhältnißmäßig geringe Anzahl der Verbrechen des Raubes bildet eine erfreuliche Erscheinung. Im Ganzen wurden bei den angegebenen Strafgerichten 2584 Individuen ohne und 1116 mit Verhaft wegen Verbrechen im Jahre 1851 untersucht. Hievon wurden 766 Personen zu Kerkerstrafen verurtheilt, 45 wurden für schuldlos erklärt, bei 304 wurde die Untersuchung wegen Mangels rechtlicher Beweise aufgehoben, gegen 1149 wurde das Verfahren eingestellt, 23 entzogen sich der Untersuchung durch Entweichung, und bei 44 wurde die Untersuchung durch den Tod der Angeeschuldeten beendet.

## Deutschland.

**Fürstenthum Lippe,** 30. October. Der Landtag hat bei der Wichtigkeit der ihm gemachten Proposition, „sich nämlich mit kurzem Ja oder Nein zu erklären, ob er die Verfassungsurkunde von 1836 statt der jetzigen, auf verfassungsmäßigem Wege entstandenen en bloc annehmen wolle,“ auf den mit 24 Stimmen gegen 1 angenommenen Bericht seiner Commission sich für das Nein entschieden. Der Landtag ist auf landesherrlichen Befehl am 28. d. M. verabschiedet.

## Belgien.

**Brüssel,** 28. October. In der Repräsentantenkammer wurden gestern eine Menge Petitionen eingebracht, worunter jene Erwähnung verdienen, welche wirksame Maßregeln zum Schutze der Linnen-Industrie erbitten, die sich in einer bedenklichen Lage befinden. Thatsache ist es, daß sehr viele Linnenweber in den letzten Zeiten nach Frankreich ausgewandert sind und sich meistens in den Nachbardepartements angesiedelt haben. Die betreffenden Petitionen wurden nunmehr an die Commissionen zur schleunigen Berichterstattung verwiesen.

Der Bauteurminister hat einen Gesetzentwurf für die Bewilligung einer Eisenbahn von Antwerpen bis zur holländischen Gränze niedergelegt, und die Kammer sich bis nächsten Mittwoch vertagt.

## Frankreich.

**Paris,** 30. October. Seit der letzten Insurrection in der Provinz Constantine haben sich 50

Soldaten, die zu öffentlichen Arbeiten verurtheilt waren, ausgezeichnet, indem sie theils unter dem Feuer der Feinde an den Fortificationen arbeiteten, theils Transporte von Lebensmitteln escortirten. Der Gouverneur von Algerien beeilte sich, das Benehmen dieser Verurtheilten hervorzuheben und auf Antrag des Kriegsministers hat ihnen der Prinz-Präsident den Rest ihrer Strafe erlassen.

Bezüglich der Reise des Prinz-Präsidenten in dem Süden erfährt man nachträglich folgenden Zug: Herr Cart, Bischof von Nîmes, hat das ihm vom Prinz-Präsidenten angebotene Kreuz der Ehrenlegion ausgeschlagen. Der würdige Prälat zeigte auf sein Hirtenkreuz und meinte, daß ein Geistlicher kein anderes, als dieses tragen sollte. Bekanntlich hat auch der Dichter Reboul zu Nîmes, aus Anhänglichkeit für die ältere Bourbonnenlinie, die ihm vom Prinz-Präsidenten zugedachte Decoration abgelehnt.

Der „Moniteur“ veröffentlicht Berichte des Gouverneurs von Guyana an die Regierung. Die stattgefundenen Fluchtversuche werden darin nicht erwähnt. Der Gouverneur ist bemüht, die Deportirten in ihren Baracken unterzubringen und bereitet ein Etablissement in Nyapock vor. In der Nähe der Montagne d'Argent befinden sich die Ländereien, die man sich bessernden Sträflingen zu überlassen gedenkt.

## Spanien.

Man hat wieder in der Nähe von Vitoria in den Ruinen der ehemaligen Carlistischen Bergfeste Gebara, große Schätze gefunden. Sie bestehen aus zusammengeschlagenen goldenen und silbernen Kirchengefäßen. Alle tragen das Wappen der ehemaligen reichen Benedictiner-Abtei San Domingo de la Calzada, und befanden sich vor der französischen Invasion in der Schatzkammer dieses Klosters. Der Werth des Fundes wird auf 500.000 Piaster angegeben. Bei diesen Schätzen lagen gleichzeitig 6 Gewehre und die Skelette von 6 Menschen. Wie bekannt, nahmen die Franzosen nach der Schlacht von Vitoria ihren Rückzug über Gebara, und die Räuber, die aller Wahrscheinlichkeit nach Soldaten waren, flüchteten sich in die Ruinen der ehemaligen Maurenfeste, die nachher von den Carlisten wieder hergestellt wurde. Alte Leute aus dem am Fuße der Feste liegenden Dorfe Ojaeta wollen sich noch erinnern, daß mehrere schwer beladene französische Soldaten nach der Schlacht von Vitoria den Berg erstiegen haben, und von den Bauern verfolgt, in den Ruinen verschwunden seien. Die Verfolger wären nun der Meinung gewesen, die Soldaten hielten sich in einem der unterirdischen Gänge, deren es zwei auf dem Berge gibt, verborgen. Sie hätten nun beide mit dürrer Reifsig und Holz verstopft, dieß angezündet, und als es so recht im Brennen gewesen sei, noch große Steinmassen darauf aufgethürmt. Die von den Carlisten hergestellte Feste Gebara wurde nach dem Vertrage von Vergara auf Befehl Espartero's geschleift. Jetzt wird sie von der Gemeinde Ojaeta ganz abgetragen und die Steine zum Neubau einer Kirche benutzt. Bei dieser Gelegenheit stieß man auf die verstopften Oeffnungen der unterirdischen Gänge, die außerhalb der eigentlichen Festungsmauer liegen, und fand den Schatz, worunter auch ein Diamant von großem Werthe sich befindet.

## Großbritannien und Irland.

**London,** 29. October. Die „Submarine Telegraph Company“ wird diese Woche ihr über ganz Europa reichendes electrisches Netz in unmittelbare Verbindung mit der Bank und Börse von London bringen. In Calais kommen die telegraphischen Depeschen von über 200 europäischen Städten an, gelangen dann durch den unterseeischen Draht nach Dover und von dort durch den Eisenbahntelegraphen nach dem Bahnhof bei London-Bridge. Von da bis in das Innere der Stadt war bisher eine Lücke und die geflügelte Botschaft, die in zehn Minuten von Paris nach London-Bridge zu fliegen pflegt, reiste eben so lang in der Tasche des Postreiters nach der Börse. Auch dieser kleine Verzug dünkt den Engländern unerträglich. Noch diese Woche wird daher ein electrischer Draht vom Bureau in Cornhill, im Herzen der City, über die große Themsebrücke bis

zum Bahnhof geleitet werden, und da man damit umgeht, die City mit allen Bahnhöfen Londons direct zu verbinden, so wird in Kurzem eine ununterbrochene magnetische Kette von Triest bis Galway, an der Westküste Irlands, reichen. Der ganze Welttheil verwandelt sich gleichsam in ein Haus mit einem Klingelzug.

## Russland.

\* **Odessa,** 20. October. Am 17. d. M. traf in diesem Hafen die russische Flotte des schwarzen Meeres unter dem Commando des Contreadmirals Raffimow ein. Sie besteht aus zehn Linien Schiffen:

„Barna“	mit 48 Kanonen, gebaut im J. 1842
„Jagoudiel“	„ 84 „ „ „ 1843
„Ghrabry“	„ 84 „ „ „ 1847
„Tschesma“	„ 84 „ „ „ 1849
„Uriel“	„ 84 „ „ „ 1840
„Paris“	„ 120 „ „ „ 1849
„Kotislav“	„ 84 „ „ „ 1844
„Eviatoslaw“	„ 84 „ „ „ 1844
„Apostoli“	„ 120 „ „ „ 1841
„Gabriel“	„ 84 „ „ „ 1839

Zwei Fregatten:

„Kulawski“	mit 60 Kanonen, gebaut im J. 1847
„Kovarna“	„ 52 „ „ „ 1845

Zwei Corvetten:

„Phylades“	mit 20 Kanonen, gebaut im J. 1840
„Calypso“	„ 15 „ „ „ 1845

Dieses Geschwader ist bestimmt, nach der Rückkunft der Truppen aus dem Lager von Wosnosenski dieselben in ihre Winterquartiere in die Kraina zu schaffen. Se. Maj. der Kaiser verließ Sebastopol am 15. October, und schiffte sich um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Früh, auf der Dampffregatte „Wladimir“, bei Dschakow zunächst nach Nicolajew ein.

## Moldau und Walachei.

**Bukarest,** 13. (25.) October. Da man auf den Hauptgetreidemärkten Europa's und vorzüglich in den Häfen des mittelländischen Meeres und Englands häufig die Cerealien anderer Länder denen der Walachei vorzog, so hat die Regierung in Südrussland, vorzüglich in der Gegend von Taganrog, Saatkorn ankaufen lassen, welches nun an die Landleute gegen Erlegung des selbstkosten Preises auch in kleinen Quantitäten abgelassen wird. Zur Erleichterung des Transports für die Bauern sind in allen Kreisstädten und allen Donauhäfen der Walachei von Braila bis Turnu-Severin Niederlagen dieses bessern Saatkorns errichtet worden.

## Osmanisches Reich.

**Cisme,** 25. October. Gestern wurde in Cio ein großherrlicher Ferman veröffentlicht, welcher strenge verbietet, die türkische Lira mit mehr als 100 Piastern zu bezahlen; noch gestern ward selbe mit 108 bezahlt. Morgen erwartet man auch hier den nämlichen Befehl, weßwegen die Verkäufer der Weintrauben sich weigern, die türkischen Lira an Zahlungsstatt anzunehmen.

## Neues und Neuestes.

\* **Wien,** 4. November. Der letzte Ausweis der priv. österr. Nationalbank vom 2. d. ist erschienen. Es betrug darnach der Barfond eine Summe von 43,523.097 fl. 32 $\frac{1}{2}$  fr. EM.; der Banknotenumlauf 200,550.170 fl. EM. Die Veränderungen im Vergleich mit dem vorletzten Monatsausweise sind beiderseits unerheblich. Bemerkenswerth ist, daß die Gesamtsumme des Effectencomptes diesmal 33 Mill. 592.465 fl. 42 fr., vordem aber nur 33,350.271 fl. 33 fr. EM. betrug, wonach von einer Beschränkung des Bankcredits gegen früher füglich die Rede nicht sein kann.

## Telegraphische Depeschen.

\* **Turin,** 2. November. Die gestrige „Gazzetta piemontese“ meldet endlich officiell, daß der Ministerpräsident d'Azeglio seine Entlassung eingereicht und Se. Majestät der König dieselbe angenommen habe. Die Ministercrisis dauert inzwischen noch fort.

\* **Brüssel,** 3. November. Brouckere bezeichnet in der Repräsentantenkammer einen gemäßigten Liberalismus als die Politik des von ihm neu gebildeten Cabinets.



## Am Allerseelenfeste.

Wie die frommen Peter stöhnen  
Nach des Friedhofs Heilighum;  
Eine künfte Menge wandelt  
Unter Gräbern dort herum!

Weil die Liebe heut sie pfleget,

Und mit Blumen reich bekränzt,

Weil der stille Hauch der Todten

Hell, im Lichte strahl' erglänzt!

Jeder fühlt des Tages Feier,

Fühlt von Andacht sich durchweht;

Still weicht man den Hingeschiednen

Thranenopfer und Gebet!

Auf der kalten Grab die Waise,

Um das Kind die Mutter weint,

Mit dem früh verbliebenen Gatten

Wünscht die Gattin sich vereint! —

Neben schwer gepflüchten Dulbern,

Die den Tod sich heiß ersieht,

Schlummern kaum erschlossene Knospen,

Von den Thranen schon getrennt.

Nicht erscheint der Tod mir bitter,  
Wenn uns Liebe hier beglückt,  
Wird ja dann von treuen Händen  
Un're Gruft noch ausgeschmückt.

Dies ist Jener zu beklagen,  
Dem kein Herz auf Erden schlägt,  
Es verfallt sein Grabeshügel  
Unbeweinet, ungepflegt —!

Laibach den 1. November 1852.

Mathilde P. .... r.

## Herbstgedanken auf dem Kirchhofe.

Von J. G.

Am Allerseelentage wandert man zum Friedhofe, wie zur Fastnacht zum Spiele, heute, um den Manen der längst und jüngst Geschiedenen eine flüchtige Erinnerung zu weihen, morgen dem Gause der flüchtigen Freuden den gebräuchlichen Tribut zu zahlen, und vielleicht übermorgen den Gang zum Friedhofe aller Seelen anzutreten. Dieß ist die herkömmliche Weise der Natur, ist Brauch, ist Sitte und wiederkehrend. Im Herbst versammelt sie ihre Kinder, und was sie geschaffen, in ihren Schooß, um den langen Winter schlaf zu beginnen. Wir stecken Kreuzlein auf den Hügel, der ein geliebtes Herz deckt, beschweren es mit Monumenten aus Stein und Erz, und rufen wehmüthig: „Sei dir die Erde leicht!“

Die lehtgeborne Blume des Herbstes wird gepflückt und zum Strauße gewunden, den kleinen Erdhügel zu schmücken, der uns theuer ist — es ist Allerseelentag — der Tag der Pietät für die Vergangenheit. Tene Tausende der Wanderer, die über welkes Laub, das bereits ein kalter Nord fahl zur Erde fallen machte, zum Todesacker pilgern, sind aus dem Eisenetz der Gegenwart getreten, sie leben des Jahres ein Mal der geweihten Erinnerung.

Wer heute pilgert, den trägt man morgen zum Grabe; — im nächsten Frühlinge vielleicht schon sproßt die Blume, die unsern Grabeshügel decken wird am — Allerseelentage.

Ohne Rast und Ruh immer vorwärts im Laufe der Zeiten!

Das zarte Morgenroth der Jugend, die frische Kraft des Mannes und der schaffende Ernst dieser Glanzperiode der geistigen Welt treiben zu That und Frucht, wie der Frühling und Sommer des Jahres.

Ohne Rast und Ruh treibt es zum Ziele. Endlos ist das Streben, und am Ende ist das — Ziel. So viele Leben — so viele Gräber. Die Blume bettet sich ihr Grab, wenn sie glanzvoll zum üppigen Leben sich entfaltet; die Blüthe, wenn sie den Keim der Frucht getrieben, und die Puppe, wenn

sie den Embryo zum Schmetterling gebildet. Glanz und Leben — Ruhe und Tod — Sommer — und Winter! — zwischen beiden liegt der Herbst und der — Allerseelentag.

Ein Mal noch die Wanderung gemacht, während die Erde grünt, bald deckt ein Silberkleid die unschuldvoll Dahingeshiedene. In den Wald von Cypressen und Kreuzlein, wo der Tod die ruhige Wahlstatt hält, richtet euere Schritte; noch könnt ihr, die ihr euch des Lebens freut, den hehren Anblick, wie die Natur ihr Walten schließt, frei und ruhig genießen. Noch ist euch der Friedhof ein Garten, dessen Plan bunt und schön, wie die Wiese des Thales vor euch sich ausbreitet. Er wird zur Todtenburg, wenn einst starr der Todeschlaf auf jenem kleinen Hügel, der euere Gebeine einschließt, Wache hält, unerbittlich den Thranen euere Lieben am — Allerseelentage.

## Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidl.

(Fortsetzung.)

So waren alle Anstrengungen auch dieses Jahres vergebens, aber um so sicherer ist die Hoffnung, daß die nächste Expedition gelingen werde. Das jedesmalige Herbeischaffen der Rähne erforderte bisher 3 Tage, das Befestigen der Eisenstangen am vierten Wasserfalle erforderte gleichfalls drei Tage, das macht sechs heitere Tage, und nun soll am siebenten erst die Fahrt beginnen, die selbst doch zwei Tage in Anspruch nimmt, also sind wenigstens acht Tage heiteren Wetters erforderlich, was immer eine glückliche Fügung erfordert. Das nächste Mal aber reducirt sich diese Zahl auf zwei, vielleicht auf einen Tag der Vorbereitungen, da die Eisenstangen am Wasserfall so fest eingerammt sind, daß sie jedem Hochwasser widerstehen. Am ersten Tage nach der Ankunft der Rähne wird es also nächstes Jahr möglich sein, sobald nur ein Rahn unten am Hafen ist, so gleich den großen Fall zu überwinden, und am zweiten Tage kann schon die Recognoszierung beginnen.

Mit schwerem Herzen schied ich daher von St. Kanzian, wo zwei Mal so schwere Arbeit, so schöne Hoffnung buchstäblich zu Wasser wurde. Ich schied mit um so schwererem Herzen, als in der lebenswürdigen Familie des Gutsbesizers und Gemeindevorstandes H. Mahorčič uns die Tage wie Stunden dahineilten. In der That hat in St. Kanzian und Matan, wo es nur eine Dorfschenke mit Strohlager gibt (in dem eine Viertelfunde entfernten Nalle ist jedoch gute Unterkunft) jede gastfreundliche Aufnahme doppelt höhern Werth, unschätzbar ist diese jedoch, wenn man in einer gebildeten, lebenswürdigen Familie wie im eigenen Hause sich heimisch fühlt. Hr. Mahorčič ist ein tüchtiger Landwirth und seine Ansichten über den Karst und seine Urbarmachung waren mir höchst belehrend, worüber ein andermal. Und so hoffen wir dann auf fröhliches Wiedersehen und endliches Gelingen im nächsten Sommer!

Das Gepäck schickte ich mit einem Ochsenwagen nach Senožitich auf die Poststraße voraus, wohin wir zu Fuß gingen, aber von einem ausgiebigen Platzregen erreicht und begleitet wurden. Ich behielt mir vor, entweder selbst noch ein Mal zurückzukommen, oder die Bergleute zurückzuschicken, wenn in ein Paar Tagen das Wasser abgelassen sein würde, um die Strickleiter und die Seile aus der Höhle zu retten.

Nun und meine meteorologische Wache in der Adelsberger Grotte? Ich verlebte eine sehr angenehme Nacht, aber den Barometer traf ein Unfall und ich mußte um 5 Uhr Früh halbverrichteter Sache herausgehen. Heute Abends beginne ich also abermals meine Beobachtungstour mit meinem zweiten Instrumente, worüber nächstens.

VI.

26 Stunden in der Adelsberger Grotte, von 9 Uhr Abends bis 11 Uhr des andern Abends, ohne Unterbrechung zugebracht, sind mir so rasch und angenehm vergangen, daß ich es selbst nicht geglaubt hätte. Die Grotte ist berühmt wegen der reinen Luft, welche in derselben herrscht, und hat die von Vielen schon wahrgenommene Eigenschaft, daß insbesondere die Nachtstunden darin die angenehmeren sind, wie denn auch die Lichter dann besonders hell und unbeweglich ruhig brennen, was ich bestätigte fand. Eine vollkommen trockene, bequeme Stelle fand ich auch vor, und so hat das Experiment durchaus nichts Abstoßendes; nur etwas Langweile mochte sich einstellen, dagegen aber fand ich ein besonderes Mittel. Von dem Punkte, den ich mir erwählt hatte, ist die Johannisgrotte nur wenige Minuten entfernt, so wie andererseits der Kalvarienberg noch näher ist. An beiden Orten hatte ich zu zeichnen, und machte mir denn die Unterhaltung, stündlich nach der Beobachtung der Instrumente, an einen der bezeichneten Orte zu gehen, womit ich die erste Nacht vorüber brachte. Sonderbar, unter der Erde ist es doch immer Nacht, und dennoch schien uns der Aufenthalt noch freundlicher, heimlicher, als es einmal sechs Uhr Morgens war. Freilich rückte damit die Zeit heran, wo die ersten Besuche erwartet wurden. Wirklich kam um 6 Uhr, wie bestellt, der alte Schebnik, um seinen Sohn abzulösen, aber der wackere junge Mann schickte ihn wieder heim; er wollte mit mir ausharren, und als ich meinte, es würde ihm zu viel werden, schlug er mich mit der freilich treffenden Bemerkung: was mir nicht zu viel werde, würde er doch auch noch bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Miscellen.

Die Redaction des „Illustrierten Familienbuches“, herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd in Triest, macht das Ergebniß ihrer Preisausschreibung vom 5. April d. J. bekannt.

Die Preisrichter, die Herren Bauernfeld, Halm und Seidl, halten von den ihnen zur Prüfung vorgelegten Novellen „Das Pfarrhaus in Rathangem“ für die beste, und würden dem Verfasser derselben den ersten Preis ohne Anstand zuerkannt haben, wenn nicht durch die Preisausschreibung die Ertheilung des Preises von dem Umstande abhängig gemacht wäre, daß „die Preisnovelle der Tendenz des Familienbuches, als eines Buches zur Unterhaltung und Belehrung der häuslichen Kreise in den gebildeten Ständen, vollkommen entspreche.“ Da nun aber nach der Ansicht der Redaction des Familienbuches die Novelle: „Das Pfarrhaus in Rathangem“, dieser Bedingung nicht ganz genügt, indem sie in ihrer ursprünglichen Form zur Aufnahme in diese Zeitschrift nicht geeignet ist, und da der Ablauf des Einsendungstermines für die Preisbewerber eine nachträgliche Aenderung dieser Novelle nicht mehr zuließ, wenn nicht eine Beeinträchtigung der Verfasser der zunächst besten Novellen Statt finden sollte, so glauben die Preisrichter die Novelle: „Das Pfarrhaus in Rathangem“ leider nicht weiter in Betracht ziehen zu können.

Hiernach haben sich die Preisrichter geeinigt, der Novelle: „Das große und das kleine Los“, den ersten Preis mit 30 Ducaten und der Novelle: „Aus den Bergen“, den zweiten Preis mit 20 Ducaten zuzuerkennen. Bei Eröffnung der Devisen ergab sich, daß Ferdinand Kürnbeger in Wien Verfasser von „Das große und das kleine Los“ und Carl Gunttram in Salzburg, Verfasser von „Aus den Bergen“ ist. Dabei bemerken die Preisrichter, daß außer diesen beiden mit den ausgeschriebenen Preisen theilenden Novellen auch noch: „Ein Lebensstück“ und: „Die Blinden“ einer besondern Beachtung würdig erscheinen.







B. 1522. (2) E d i c t. Nr. 4916.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht:

Es sei in der Executionsfache des Krainer'schen Mädchenstiftungs-fondses, unter Vertretung der k. k. Finanzprocuraturabtheilung in Laibach, wider Lorenz Kregar in Prevoje die execut. Feilbietung der im Grundbuche des Gutes Gerlachstein-Schelodnig sub Urb. Nr. B. 1. vorkommenden, auf 3022 fl. geschätzten Realität, des Lorenz Kregar, wegen aus dem Urtheile vom 30. October 1851, Nr. 4708, schuldiger 169 fl. 35 kr., der bisherigen auf 24 fl. 42 kr. adjustirten und der weiteren Executionskosten bewilliget worden. Es werden daher des Vollzuges wegen drei Termine, auf den 16. November, 16. December 1852, und 17. Jänner k. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in Loco der Realität mit dem Anhang bestimmt, daß eine Veräußerung unter der Schätzung nur bei der dritten Tagssatzung Statt finde. Die Schätzung, der Grundbuchs-extract und die Licitationsbedingungen können hierorts eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Egg, am 14. Sept. 1852.

B. 1508. (3) E d i c t. Nr. 5272.

Von Seite des k. k. Bezirksgerichtes Stein in Krain wird hiemit bekannt gemacht:

Es seien in der Executionsfache des Johann Komatar von Tersain, gegen Peter Richter von Studa wegen aus dem gerichtlichen Vergleich ddo 4. December v. J., B. 5018, schuldiger 80 fl. c. s. e., zur Vornahme der bewilligten execut. Versteigerung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche Michelsitten sub Urb. Nr. 693 1/2 vorkommenden, zu Domischale gelegenen unbebauten, auf 148 fl. 20 kr. geschätzten Viertelhuber, und der im selben Grundbuche sub Urb. Nr. 51 alt, 89 neu inliegenden, zu Studa Nr. 27 gelegenen, gerichtlich auf 600 fl. bewertheten Mühle, die Tagssatzungstermine auf den 7. December l. J., 7. Jänner und 7. Februar k. J., jedesmal von Früh 9 Uhr, mit dem Beisatze festgesetzt worden, daß die Realitäten erst bei der dritten Tagssatzung unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, die beiden Grundbuchs-extracte und die Licitationsbedingungen erliegen hiergerichts zur Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 11. August 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:

Konfschegg.

B. 1502. (3) E d i c t. Nr. 5121.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird bekannt gegeben:

Es habe über Ansuchen des Anton Znideršič von Feistritz, gegen Anton Kavčič von Sagurje, in die execut. Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche Prem Urb. Nr. 13 vorkommenden

Halbhube, wegen dem Anton Znideršič aus dem Vergleich ddo. 5. Mai 1851, B. 1349, schuldiger 80 fl. M. c. s. e. gewilliget, und es seien zu deren Vornahme die Tagssatzungen auf den 1. December l. J., 7. Jänner und 9. Februar 1853, jedesmal Vormittags 9 bis 12 Uhr in Loco der Realität mit dem Beisatze angeordnet, daß solche bei der dritten Feilbietung auch unter der Schätzung dem Bestbietenden zugeschlagen werden wird.

Der Grundbuchs-extract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll können hiergerichts eingesehen werden.

Feistritz, am 15. September 1852.

B. 1524. (3) E d i c t. Nr. 4998.

Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht: Es sei in die Reassumirung der mit Bescheid 24. April 1852, Nr. 1901 bewilligten, und nach abgehaltener erster Feilbietungstagsfahrt sistirten weiteren zweiten und dritten Versteigerungen der, dem Anton Leustek von Preska gehörigen, im vorbestandenen Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub Urb. Fol. 835 vorkommenden Realität zu Preska Nr. Conf. 4, pto. der Agnes Pirnath schuldiger 132 fl. 55 kr. gewilliget, und zu deren Vornahme die Tagssatzungen auf den 13. November und 13. December 1852 Früh 10 Uhr mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität bei der dritten Feilbietungstagsfahrt auch unter dem Schätzungswerte pr. 1165 fl. wird hintangegeben werden.

B. 1521. (3)

In Joseph Blasnik's Buchdruckerei in Laibach ist so eben erschienen:

## Koledarcek slovenski

za leto 1853.

Na svetlo dal Dr. J. Bleiweis.

Inhalt: Nebst allen Attributen eines vollständigen Kalenders enthält der Almanach in eleganter Ausgabe: 1) „življenjepis Valvazorja“ (Biographie Valvasor's) mit besonderem Hinblick auf sein classisches Werk: „Die Ehre des Herzogthums Krain“; hierzu ist ein sehr gelungenes Portrait des unsterblichen Vaterlandsfreundes beigegeben; 2) „zgodovina papirja je zgodovina omike človeške“ (Die Geschichte des Papiers ist die Culturgeschichte des Menschen), ebenfalls mit einer Lithographie; 3) „stari Slavjani“ („Die alten Slaven“), aus dem Manuscripte der „Weltgeschichte“ des leider zu früh verstorbenen Pfarrers M. Vertove; 4) „obujenje od smerti“ (Lebenserweckung), eine Erzählung aus dem Harem; 5) „Kar kolj je zdej skrito, bo neki dan očito“ („Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen“), eine wahre Begebenheit. — Den Almanach leitet ein Gedichtchen: „želja koledarčka“ ein.

Preis: broschirt in nettem Umschlag 24 kr., — elegant, steif und mit Goldschnitt 32 kr.

# Die neueröffnete Buch- und Schnittwaren-, zugleich Schreibmaterialien = Handlung des Edmund Terpin,

am Hauptplaze Haus-Nr. 236.

empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager in allen, in dieses Fach einschlägigen Artikeln, und sichert nebst solider und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise den verehrten Abnehmern zu.

Insbefondere gibt sie sich die Ehre, die hohen k. k. Behörden, die hochwürdige Geistlichkeit sowie das verehrungswürdige Publikum auf ihr Lager von Papier und sämtlichen Schreibmaterialien zu den billigsten Fabrikspreisen aufmerksam zu machen. Größere Bestellungen werden schleunigst effectuirt.